

Harzer Wochenblatte

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmontatlich 1 Mark einschließlich Frangecolon, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Zeitung: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Schrifts. Kurt Motzenbühl, für den letzten Teil Wilhelm Kundermann, für Beklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1010 Magdeburg 4926 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 170

Freitag, den 24. Juli 1931

6. Jahrgang

Abschluß in London.

Die amtliche Mitteilung.

London, 23. Juli. (Eig. Draht.) Die Londoner Siebenmächte-Konferenz ist am Donnerstag mittag beendet worden. Mithin wurde über das Ergebnis der Konferenz folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Die jüngsten außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute Finanzkrise hervorgerufen. Diese Abzügen haben einen Mangel an Vertrauen verursacht, der nicht durch die ökonomische und die Budget-Situation des Landes gerechtfertigt ist. Um die finanzielle Stabilität aufrecht zu erhalten, sind die bei der Konferenz vertretenen Mächte, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, bereit, an einer Wiederherstellung des Vertrauens mitzuwirken. Sie sind bereit, den beteiligten Bankinstituten folgende Vorschläge zur Erleichterung der gegenwärtigen Situation zu unterbreiten:

1. daß der internationale Kredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank unter der Führung der B33, gewährt worden ist, auf die Zeit von 3 Monaten verlängert wird.

2. daß gemeinsame Maßnahmen von den Behörden der beteiligten Länder zur Aufrechterhaltung des gegenwärtig Deutschland gewährten Kredits getroffen werden.

Die Konferenz empfiehlt, daß die Bank für internationalen Zahlungsausgleich aufgefordert werden soll, unermüdet ein Komitee, bestehend aus den Notenbankpräsidenten zu ernennenden Mitgliedern, einzusetzen, das die weiteren sofortigen Kreditbedürfnisse Deutschlands untersucht und die Möglichkeiten prüfen soll, kurzfristige Kredite in langfristige Kredite zu transformieren.

Die Konferenz nahm mit Interesse die Mitteilungen Dr. Brüning's über die kirchliche Ausfalligkeit der deutschen Industrie für die Goldbestandteile zur Kenntnis. Die Konferenzteilnehmer sind der Meinung, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen sollte, eine feste Basis für die Aufnahme normaler internationaler Kreditaktionen zu schaffen. Die Konferenz glaubt, wenn diese Maßnahmen durchgeführt sein werden, so die Basis für eine nachfolgende Daueraktion abgeben werden. Die Konferenz hat ebenso beschlossene, das ein Expertenkomitee mit der Vorbereitung detaillierter Maßnahmen zur Entlastung des Hoover-Planens fortfahren solle.

In den Schlußansprüchen drückten die Delegationsführer der Konferenzverordneten, Premierminister Macdonald ihre Dankbarkeit für seine wirksame Führung der Verhandlungen aus. In ähnlichen Ansprüchen der Delegierten wurde der Lausache der deutsch-französischen Annäherung besondere Beachtung geschenkt. Auch Dr. Brüning gab der Meinung Ausdruck, daß die in Paris und London stattgefundenen Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland mit zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beigetragen haben. Derartige Ansprachen zwischen Ministern zweier Länder sollten so oft wie möglich stattfinden.

Die Schlußansprachen.

London, 23. Juli. (E. B.) Am Abschluß der Konferenz drückte Macdonald seine Dankbarkeit für die Unparteilichkeit und Autarkie aus, mit der er die Konferenz geleitet habe. Das historische Ereignis, das sich in Paris abspielte, das Zusammenreffen von französischen und deutschen Ministern, werde der Londoner Konferenz eine besondere Stärke und Bedeutung verleihen.

Stimson

Stimson sprach sich an Macdonalds gerühmten Ausrufungen des Dankes voll an und betonte dann, wie sehr die Amerikaner die Bedeutung des Schrittes würdigen, die von dem französischen Premierminister unternommen wurde, als er Dr. Brüning und die Vertreter Deutschlands nach Paris einlud. Wir sind sicher, so fuhr er fort, daß dieses Zusammenreffen von historischen Folgen begleitet sein wird, die sich in der Richtung auf eine Verjüngung und Wiederherstellung des Vertrauens in der ganzen Welt bewegen wird.

Reichsminister Brüning

erklärte: Wir sind Macdonald sehr dankbar und werden es nicht verzeihen. Ich schließe mich ferner mit vollem Herzen dem von Macdonald ausgesprochenen Wunsch an, daß die amerikanischen Delegierten von dieser Konferenz die Erkenntnis der Lausache mit sich nach Hause nehmen mögen, daß die alte und die neue Welt eng miteinander verbunden sind, und daß der Idealismus des amerikanischen Volkes notwendig ist als moralische Stütze für die europäischen Völker.

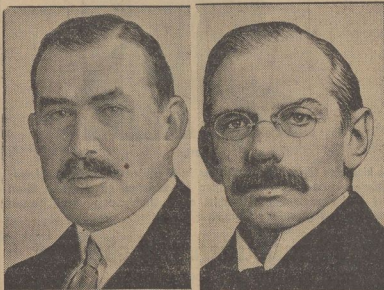
Dann sprach noch Grandi und der Japaner Matsumura im gleichen Sinne der Befriedigung.

Zum Schluß sagte dann

Premierminister Macdonald.

er hoffe von ganzem Herzen, daß die von der Konferenz gefassten Entschlüsse Deutschland in die Lage versetzen würden, seinen Kredit wiederherzustellen und es ihm ermöglichen werden, zu dem normalen Zustand zurückzukehren.

Die Finanz-Sachverständigen.



Robert Kindersley,

Dr. Martin Wallenberg.

Direktor der Bank von England, der schwedische Finanzsachverständige.

Das Komitee ausländischer Bankiers, das zur Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands, schon in den allerersten Tagen in Berlin eintrafen wird, soll sich aus Sir Robert Kindersley, dem Direktor der Bank von England, sowie dem amerikanischen und dem tschechischen Vertreter dieses Instituts, Dr. Martin Wallenberg, zusammensetzen. Außerdem wird die B33 in Basel ein Komitee ernennen, das gemeinsam mit Deutschland die Wirtschaft der in London beschlossenen Maßnahmen verfolgen soll. Von dem Ergebnis dieser Beratungen soll es abhängen, ob zugunsten Deutschlands weitere Maßnahmen internationaler Zusammenarbeit ergriffen werden sollen.

„Solider Untergrund.“

Die Weltbankiers müssen weiter helfen, sagt Hoover.

Washington, 24. Juli. (Eig. Draht.) Der amerikanische Staatspräsident Hoover erklärte am Donnerstag nach Abschluß der Londoner Konferenz, daß Deutschland einen soliden Untergrund für Deutschlands Stabilität gelegt habe und daß damit Amerikas letztes Wort zu der Krise in Deutschland gesprochen sei. Weitere Schritte zugunsten Deutschlands seien jetzt ausschließlich Sache der Weltbankiers und nicht mehr der amerikanischen Regierung.

Brüning über das Resultat.

„Es ist alles erreicht, was möglich war.“

London, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Reichstanzler empfing am Donnerstag nach Abschluß der Londoner Konferenz die deutschen Pressevertreter in der englischen Hauptstadt. Er bezeichnete das Ergebnis der Konferenz als eine Zwischenlösung und fuhr dann fort:

„Mit einer Schnell-Lösung und langfristiger Basis hatten wir nicht gerechnet, und was ich in Paris bereits erklärte, ist ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monetarische Vorteile von erheblichem Grad macht, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe zur Stunde wenigstens zwischen Amerika, England und Frankreich garnicht erzielbar ist. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bindungen. So ist z. B. ganz klar, daß auch die Befreiung der Vereinigten Staaten es der Regierung in Washington unmöglich gemacht hätte, an einer langfristigen Anleihe ohne weiteres teilzunehmen. Dazu kommt die Lage des Londoner Kapitalmarktes, die zurzeit eine solche Anleihe als gänzlich ausgeschlossen erscheinen läßt. Ansofort haben wir uns darauf beschränkt müssen, daß 1. der 100 Millionen-Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, um 3 Monate verlängert wurde und 2. haben wir, worauf es vor allen Dingen ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weiter kurzfristige Kredite abgezogen werden.“

Was erreicht ist, seien jedoch nur Zwischenmaßnahmen, und es sei unbedingt erforderlich, das Volumen des deutschen Kredits im Ausland in absehbarer Zeit zu vergrößern. In dem letzten Satz der amtlichen Verlautbarungen über den Abschluß der Londoner Konferenz sei diese Vergrößerung des Volumens als Grundlage der Aktion für die künftigen Ereignisse bezeichnet. Um diese Dinge zu befestigen, habe sich die deutsche Regierung bereits mit einer Reihe von Herren in Verbindung gesetzt, die Deutschlands Wirtschaft und Finanzlage prüfen und sich gutachten äußern sollten. Dies sei notwendig, um dem Ausland die verminderte Lage Deutschlands klar zu machen. Die amerikanischen Delegierten hätten vorgeschlagen, daß die Notenbank-Präsidenten ein Komitee von Bankfachverständigen ernennen, das die Möglichkeiten prüfen solle, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln. Deutschland habe dargelegt, daß während die B33 dieses Komitee formell bilden sollte, die Mitglieder von den Notenbanken ernannt werden und nicht von der B33. Das sei ein Punkt, auf den ganz besonders hingewiesen werden müsse.

Reichstanzler Dr. Brüning führte ferner noch aus, daß später durchaus die Möglichkeit auf langfristigen Anleihen bestehe. Lieber diese Frage hätten die deutschen Delegierten mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem Schatzkanzler Mellon noch in London eine Unterredung.

Und was jetzt?

Die Londoner Konferenz hat, wie es nach Lage der Dinge garnicht anders möglich war, mit einem Provisorium, mit einer Zwischenlösung geendet. Das Resultat des Konferenztages sind die Vereinbarungen über ein Stillhaltekonkordat. Da die Reichsbank auch mit Stellen, die auf der Londoner Konferenz nicht vertreten waren, nach derselben Richtung hin mit Erfolg verhandelt hat, ist damit zu rechnen, daß die ausländischen Geldabzüge auf die Liquiditätskrise in Deutschland in erster Linie zurückgeht, ausfallen.

Das ist das Auslandsmoratorium für Deutschland, die Alternative. Die deutsche Geld- und Kreditwirtschaft wird von dem Druck der während der Bankferiengänge weiter erfolgten Kreditrückführungen befreit. Die Reichsbank wird in die Lage versetzt, mit Hilfe der Notenabrechnung über Kapitalflüsse um ihre Desinfektionsmaßnahmen und ihre Währungsreferenz zu stärken. Es kommt nun alles darauf an, die Londoner Ergebnisse innerwirtschaftlich auszuführen. Am Zeichen der Bankferiengänge und des Schalterstillstandes haben sich die Verhältnisse bei uns ins Unrechtliche gestaltet. Die entsprechenden Maßnahmen waren ja auch nur für kurze Dauer geplant und können nur auf eine ganz kurze Zeit aufrechterhalten werden und wirksam sein. Schon heute liegen die Dinge so, daß zahlungsunfähige Firmen ihren Verpflichtungen nachkommen, während sie auf der anderen Seite ihre Forderungen nicht einstreifen können. Diese Verhältnisse werden sich verschärfen. Wir stehen vor dem trübsamen Augenblick, daß das durch die Bankferiengänge eingeführte Teilmoratorium im Lande in Gebrauch wird. Wir müssen damit rechnen, daß, wenn der gegenwärtige Zustand erstarrt, Löhne und Gehälter nicht mehr gezahlt werden können. Das bedeutet Bruchsetzung der Produktionsmaschine. Diese Gefahren fordern energisch, daß die Regierung aufgrund des ihr vom Ausland eingeräumten Moratoriums daran geht, die deutschen Verhältnisse aufzulockern. Die Zahlungsmittel müssen wieder in Gang gebracht werden. Die Kassensituationen müssen sich öffnen, sie dürfen nicht über den 28. Juli hinaus geschlossen bleiben. Das Vertrauen, das seit dem 18. Juli, von heute, so die Dauersanktion ihre Auswirkungen einstellt, der Staat auch auf die anderen Banken einsetzt und die Bankferiengänge erzwingt, erschüttert wurde, muß wieder hergestellt

werden, wenn das breite Sparerpublikum wieder sieht, daß die Banken auszuhalten. Die Banken müssen sich auf die alte Basis der Bankiers stellen, das eine Stärkung des Geldverkehrs, wie wir sie seit Mitte Juni haben, nur dadurch überwinden und beilegen werden kann, daß man auf den letzten Heller und Pfennig zahlt.

Wenn wir diese Forderung aufstellen, um die Wirtschaftsmaschine davor zu bewahren, daß sie völlig zum Erliegen kommt und die Arbeitslosen zahlen ins Wohlstandliche steigen, dann muß gleich die Erwartung ausgesprochen werden, daß das Sparerpublikum Verständnis für die Lage Deutschlands hat. Wir reden in keiner Anstaltion. Wir gehen durch die Schwierigkeiten einer Deflation. Die Ware, die liegt in Angkäufern erstanden wird, der Schwere, verliert an Wert, nicht das Spargeld. Deutschland ist nicht bankrott, wie die Kreditisten in die Welt polen. Die deutsche Wirtschaft steht nur in Zahlungsunfähigkeit und wir können über diesen trübsamen Punkt nur hinweg, wenn das deutsche Publikum Disziplin übt und seine Angkäuhebungen bei den Banken vornimmt.

Andererseits wird für die Reichsbank die Aufgabe dringend, über die Zahlungsmittelnot hinwegzukommen. Sie muß die Kreditgrube lockern, damit der Zahlungsverkehr sich nicht leert. Das ist ein Teil der Aufgaben, die die Reichsbank zu lösen hat. Des anderen wird sie sich vor dem Abbruch ihres Kredites äußern müssen. Sie wird das durch weitere Restriktionen, Kreditrückführungen, können, wobei jede schematische Regelung vermieden werden muß, um der Gefahr zu entgehen, Rückschläge in der Produktion auszulösen. Es kann die Disziplin der Bankiers anziehen, womit sie auch ganz beiträgt, das ins Ausland angezogene Kapital wieder der deutschen Wirtschaft zuzuführen; ähnlich wie wir das in den Jahren 1924-25 erlebt haben. Außerdem ist die Notwendigkeit einer finanziellen Kontrolle über unsere gesamte Geldwirtschaft dringend geworden. Wenn das Ausland die ganze Entwicklung in Deutschlands Wirtschaft äußert misstrauisch betrachtet, dann rufen das ohne Zweifel daher, daß es nicht davon überzeugt ist, daß die Vereinigung der deutschen Wirtschaft in dem Maße erfolgt ist, wie das notwendig wäre, und daß keinen Anzeigen in Deutschland immer noch die Ge-

fahr des Verlustes droht. Trägt die Regierung durch eine scharfe Kontrolle dazu bei, die Verluste aus der deutschen Wirtschaftsbilanz möglichst schnell auszugleichen, dann ist eine große Schlacht für das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland geschlagen und gewonnen.

In dieses Kapitel fällt der Plan eines Gutachtens über den Zustand der deutschen Wirtschaft durch internationale Sachverständige. Das Ausland soll uns Geld geben und zwar ganz gewöhnlich als Summen und für lange Zeit. Nur unter diesen Voraussetzungen können wir Auslandskredit gebrauchen, kann uns der Auslandskredit wirklich helfen bringen. Das Ausland, das das Risiko einer langfristigen Anleihe auf sich nehmen soll, hat das gute Recht, sich darüber zu orientieren, wie es um seine Gläubiger bestellt ist und wie es um Deutschlands Wirtschaft steht. Der Plan eines internationalen Gutachtens ist in London nicht gereift. Wir hoffen, daß der Reichsanwalt dieses internationale Gutachterkomitee sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin berufen wird. Wir vertragen uns davon für das Vertrauen des Auslandes, auf dem die deutsche Selbstwirtschaft nur bestehen kann, vieles. Es wird der erste Schritt zu der langfristigen Anleihe sein, die wir unter Berücksichtigung unseres Wirtschaftsliebens unbedingt benötigen. Was noch dazu gehört, das ist die Vereinigung der politischen Umstände.

London hat gezeigt, wie notwendig diese Vereinigung ist und daß abgesehen nur schwer ein hoher, langfristiger Kredit zu erlangen ist. In Paris hat man den Anfang mit einer Befragung der Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland gemacht und in London ist man auf diesem Wege fortgeschritten. Wir begrüßen es, daß die Reichsregierung sich auch weiterhin um die Vereinigung der politischen Umstände bemüht zeigt und der englische Ministerpräsident und Außenminister schon seit dem Beginn der nächsten Regierung in Berlin weilen werden, um gemeinsam mit den deutschen Regierungsvertretern an Ort und Stelle weitere Maßnahmen zur Überwindung der deutschen Krise zu besprechen und so zu den Voraussetzungen einer hohen langfristigen Anleihe beizutragen. Diesen Besprechungen müssen schnellstens solche mit dem französischen Außenminister folgen. Daß auch sie zu einem positiven Ergebnis führen und sie nicht, wie es in Paris der Fall war, mit einer politischen Erklärung enden, liegt zum großen Teil bei Deutschland nach der Reichsregierung. Es ist an der Zeit, daß der maßlose Haß gegen Frankreich, die Feindschaft von den links- und rechtsradikalen Verbänden Deutschlands beseitigt wird, endlich ein Riegel vorgezogen wird. Entschlossen ist die Reichsregierung bald dazu, dann ist für die deutsch-französischen Verständigungen schon vieles gewonnen, und dann wird das eigentliche Ziel der Londoner Konferenz, die Kredithilfe zugunsten Deutschlands, wenn auch noch mit Verzögerung und an einem anderen Ort, schließlich doch noch erreicht werden.

Das Urteil der Franzosen.

Paris, 23. Juli. (Eig. Draht.) Am Sonnabendvormittag findet im Elysee ein Ministerrat statt, in dem Saal über die Londoner Konferenz Bericht erstatten wird.

Die Pariser Abendpresse vom Donnerstag nimmt ausschließlich zu den Beschlüssen der Konferenz Stellung und sucht ihr geringes Ergebnis zu begründen. Der „L'Express“ erklärt, man könne nicht überrecht sein, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz für diejenigen Deutschen enttäuschend sei, die sich linderbare Äußerungen über die Möglichkeit gemacht hätten, eine verlässliche Hilfe ohne jede Gegenleistung zu erhalten. Nachdem die nationalsozialistische Politik der Jünger und Jugendbewegung, die von der Schwenklinie der Konföderation Kreisen unterstützt wurde, eine Vertrauenskrise hervorgerufen habe, sei es ein schwerer Verstoß gewesen, anzunehmen, daß allein die Drohung mit dem Verlust Deutschlands in das nationalsozialistische Chaos oder in die kommunistische Unordnung zu führen würde, Frankreich dazu zu bestimmen, seine Milliarden in den Abgrund der deutschen Not zu werfen, ohne die Gewissheit einer langen Periode der Sicherheit zu erhalten. In der Politik hätte jedoch umliegende Dörfer einen Fehler dar. Frankreich sollte dem notwendigen deutschen Volk aufrecht zu Hilfe kommen, aber es könne diese Hilfe nur mit gutem Gewissen und im Interesse aller auf der Basis der deutsch-französischen Zusammenarbeit gewähren, die faktisch zu der endgültigen Befestigung des Friedens beitragen müsse.

Die sozialistische Meinung in Frankreich.

Leon Blum macht im „Populaire“ Frankreich für das mager Ergebnis der Londoner Konferenz verantwortlich. Er schreibt, das französische Programm sei auf der ganzen Linie gescheitert. Die Regierung habe den aufrichtigen Willen, die Initiative zu ergreifen und die Forderung der nationalsozialistischen Überwindung habe es gemocht, daß die Forderung zu überwinden, aber das Unverständnis, Einwendungen und Befürchtungen in der Presse in den parlamentarischen Kreisen und in der Regierung selbst zu überwinden hatten. So hätten sich die Verlierer auf dem Weg der materiellen Forderungen und politischen Verhandlungsmöglichkeiten, einen Weg, bei dem sie sich im Voraus den Rückzug durch eine vermehrte Restame abgelehnt hätten. Saal und seine Kollegen hätten einen doppelten Schlag ausführen wollen; mit dem moralischen Vorteil der Deutschen gewähren sich hätte sie den egoistischen Vorteil eines politischen Sieges verbinden wollen. Sie hätten aber nicht ihren Sieg und Deutschland seine Hilfe bekommen. Leon Blum verlangt, daß Saal so schnell wie möglich das Parlament einberufen, um vor ihm Rechenschaft über seine Justierungspolitik abzulegen.

Letzte deutsch-französische Aussprache.

London, 23. Juli. (Eig. Draht.) Die Delegierten der Siebenmächte-Konferenz wurden am Donnerstagabendmittag von dem König zu einem Gartenfest empfangen.

Mittags weilte die französische Delegation in der deutschen Botschaft zu Gast. In einem eingehenden Kreise verhandelt, daß die Aussprache, die hier zwischen den deutschen und französischen Ministern geführt worden ist, eine Wendung genommen habe, die eine spätere deutsch-französische Zusammenarbeit auf der Grundlage eines wirklichen Verständnisses für die wahren Verhältnisse in Deutschland noch nicht ganz so hoffnungslos erscheinen lasse, wie das bisher der Fall war. Der Eindruck, den die Aussprache hinterließ, war jedenfalls der, daß man in den maßgebenden französischen Kreisen nun doch wieder über die Möglichkeit einer Verständigung nachdenken bereit scheint und geneigter wird, die tatsächlichen Situationen und Kräfteverhältnisse sowie die Auswirkungen der bisherigen Forderungen in Deutschland richtiger einzuschätzen.

Die französischen Minister reisen am Freitag in demselben Zuge von London ab, den auch der Reichsanwalt und der Reichsaussenminister benutzen werden. Die beiden Delegationen reisen also sicher zusammen bis nach Dover, möglicherweise auch bis nach Calais und man nimmt an, daß sich während der Fahrt Gelegenheit zu einer Fortsetzung der Aussprache bieten wird.

Stimson's Berliner Reise.

Washington, 24. Juli. (Eig. Funntm.) Im Staatsdepartement wird erklärt, daß die Reise des Staatssekretärs Stimson nach Berlin keineswegs dem Zweck diene, neue Kapazitäten für Deutschland zu beschaffen. Das sei jetzt unserer Aufgabe des Kommissars, das von der RZV, so schnell als möglich einzuführen sei und das hauptsächlich in den nächsten Tagen zusammenzutreten, um Mittel und Wege zur Stabilisierung der deutschen Finanzlage zu besprechen. Leider sei es sehr schwer, die Banken der Welt zu einer sofortigen Bewilligung neuer Kredite zu bewegen. Man hoffe in Washington dennoch zuversichtlich, daß neues Geld nach Deutschland fließen werde, sobald erst das Vertrauen in Deutschlands Stabilität wieder hergestellt sei.

Laval's und Briand's Gegenbesuch.

Vorausichtlich Mitte August in Berlin.

Paris, 24. Juli. (Eig. Funntm.) In Paris nimmt man an, daß der Gegenbesuch des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin Mitte August vor sich gehen wird. Ein nationalsozialistischer Kreise hält bereits die Wichtigkeit des Gegenbesuchs auf bestige Opposition.

Frankreich's neuer Vorschlag für Sowjet-Rußland?



Dejan,

der bisherige Gesandte Frankreichs in Brüssel wird als Nachfolger Serbettes zum neuen Vorkonsul in Moskau ausgesprochen. Man darf in diesem Vorkonsulatswechsel einen Lehenschein der französischen Politik gegenüber Sowjetrußland sehen.

Reichstags-Einberufung abgelehnt.

Der Vizepräsident des Reichstags

lehnte am Donnerstag den Antrag der vereinten links- und rechtsradikalen Opposition auf Einberufung des Reichstags wiederum ab. Reichsminister Trepsmann erklärte vor der Abstimmung, die Reichsregierung lege großen Wert darauf, daß zuerst die Einberufung des Reichstags nicht beschlossene werde. Reichsfinanzminister Dietrich werde in der nächsten Woche nach London fahren, um an den auf internationaler Ebene erforderlichen Besprechungen teilzunehmen. Reichsanwalt Dr. Brining werde am Sonnabend zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Besprechungen fortgesetzt werden müssen.

Für die Einberufung des Reichstags entschied sich eine Minderheit von 243 Abgeordneten und zwar die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, die Kommunisten und die Landvolk-Partei. Die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter zu der Vizepräsidentenratung entsandt, aber mitgeteilt, daß sie an ihrer bisherigen Stellungnahme festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstags sei. Gegen die Einberufung waren außer den Regierungsparteien u. a. auch die Wirtschaftspartei.

Die Kraus- und Ribbenpartei

Berlin, 24. Juli. (Eig.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, die am Donnerstag die Einberufung des Reichstags im Vizepräsidentenratung ablehnte, hat nach am gleichen Abend an den Reichstagspräsidenten einen Brief geschrieben, in dem sie zur Abweisung wieder einmal die Einberufung des Reichstags fordert. Sie ersucht zugleich um die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses, um der Reichsregierung Gelegenheit zur Berichterstattung über London zu geben.

Die Verbrüderung.

13 Offiziere a. D. gehen zu den Kommunisten.

Die kommunistisch-nationalistische Verbrüderung macht weitere Fortschritte. Mit einem entlassenen Kurier sind 13 ehemalige Offiziere und früher nationalsozialistischer Verbände zu der kommunistischen Partei gestoßen. Es sind dies nach der „Roten Fahne“: a. Voetigier, Leutnant a. D., Danzig Gieseler, Polizeioberleutnant a. D., Berlin, Hade, Reichsmehrwortleutnant a. D., Freiburg, Fülle, Hauptmann a. D., Gera, Larch, Oberleutnant a. D., Berlin, Herber, Oberleutnant a. D., ehem. Stahlhelmsangführer, Frankfurt a. M., Kraus, ehem. nationalsozialistischer Sturmführer, Korn, Leutnant a. D., ehem. nationalsozialistischer Führerschulleiter, Berlin, Lent, ehem. Reichspolizeiführer der NSDAP, Rehm, ehem. stellv. Gauleiter der NSDAP, Brandenburg, Schmidt-Wiltsch, ehem. nationalsozialistischer Sturmführer und Gauleiter, Graf Stenobod-Fermor, ehem. Baltikumämpfer, Berlin, F. Grubig, Oberleutnant a. D.

Bei der kommunistischen Partei des Volksrats und des Stahlhelm-Vollstehrs sind diese Herren Nazioffiziere aufgenommen. Sie waren so mit den Kommunisten schon lange ein Herz und eine Seele im Kampfe gegen Republik und Volksrecht. Eine ganz besondere Erwähnung ist jener Graf Stenobod-Fermor, der vor einiger Zeit ein Buch geschrieben hat, in welchem er schildert, wie er im Baltikum Sowjet-Kommunisten aufzuhalten lassen.

Diskonterhöhung in England.

Die Bank von England hat, um den Goldabflüssen entgegenzuwirken, ihren Diskont um 1 Prozent auf 3,5 Prozent erhöht. Der Diskont, in den letzten Tagen zu verzeichnend, Goldverlust der Bank wird mit ungefähr 350 Millionen Wert angegeben, womit die Grenze in der Goldreserve erreicht worden ist, die gesetzlich eine Erhöhung des Diskonts bedingt.

Der Goldbestand der Bank von Frankreich ist in der letzten Woche von 31/2 auf rund 10 Milliarden Francs gesunken.

Lockerung des Zahlungsverkehrs

Milderung der Notverordnung.

Das Reichsamt hat am Donnerstag eine Verordnung veröffentlicht, nach der die Zahlungsverkehr in der Zeit bis zum 28. Juli in der Hauptsache wie bisher regelt. Allerdings sind wichtige Lockerungen getroffen worden.

Es werden die Kreditinstitute ermächtigt, Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 d. S. (bisher 5 v. S.) des Guthabens vom 24. Juli 1931 und höchstens bis zu 200 M (bisher 100 M), wenn es sich um Kontokorrentausgaben handelt, und bis zu 30 M (bisher 20 M), wenn es sich um Sparbüchern oder Sparbüchern handelt. Auf Reichskreditbriefe können bis 200 M bezahlt werden. Ueberweisungen sind innerhalb der von den Bankeinstellungen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 M unter den bisherigen Beschränkungen zulässig.

Was die Verpflichtungen von Auszahlungen anlangt, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Lieferungen auf Einlösung von eigenen Aktienverbindlichkeiten aus dem Jahre 1931 bis zum 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von höchstens 5000 M faktischen Darlehen und andererseits ist stattdessen ein etwas verlängert worden, um den Aktienbesitz die Einlösung unter Umständen auch in Raten, zu ermöglichen. Die bisherige Ausdehnung der Bankferien auf den gesamten Scheckverkehr endet mit dem 23. Juli, jedoch eine Vorlegung von Schecks wieder möglich ist. Um die Aufarbeitung der angefallenen Scheckverpflichtungen zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

Am übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verfügung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Vorschriften des Artikels 5, die den Schuldenfuß betreffen, des Artikels 6, nach denen Reichsgeld, Reichsanleihe und Goldbestand von den Vorschriften der Regelung ausgenommen sind und des Artikels 5, der von den befristeten Schecks handelt.

Um den bargebliebenen Zahlungsverkehr

mit größerer Wirksamkeit in Gang zu bringen, hat die Ueberweisungsbefugnisbeitrag von 15 000 M ab Freitag, den 24. d. Mts. auf 50 000 M zu erhöhen.

Die unmögliche Grenzverordnung.

Es wird höchste Zeit, daß sie aufgehoben wird.

Die von der Reichsregierung angeordnete Auslands-Sperre wird sich von Tag zu Tag katastrophal aus.

Der Zustand ist zunächst der, daß sich die Regierung auch am Donnerstag zu weiteren Lockerungen der Sperre gezwungen gesehen hat und am Freitag ebenfalls zu neuen Lockerungen ihre Hand wieder hielten mußten. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß für den Grenzübertritt nach Danzig zum Zwecke des Besuchs der Danziger Feilpreise die Ausreisegebühren von 100 M nicht entrichtet zu werden braucht, da sonst das ganze Unternehmen in Gefahr geraten wäre. Die gleiche Anordnung gilt für Mitglieder der Wandervereine, deren ausgeprognosteter Zweck die Pflege des Wanderns in einem deutschen Grenzgebiete oder in einem Gebirge ist, das sich in einem auf Deutschland angrenzenden Land befindet. Als solche Vereine gelten der deutsche und österreichische Alpenverein, die Raufreunde, der österreichische Alpenklub, der Erzgebirgsverein, der Riesengebirgsverein, der Besidevereiner, der Karpathenverein. Um künftig ohne Fährgefahr in die Schweiz und Oesterreich zu gelangen, genügt es also, Mitglied der obengenannten Vereine zu werden. Wer im Besitz ihrer Mitgliederkarte ist, kann jederzeit die Grenze zu einem auf Deutschland angrenzenden Land mit ein paar Bergen ungehindert passieren.

Wer nach diesem neuen Erlaß des Reichsfinanzministers von der Unmöglichkeit der Sperreverordnung noch nicht überzeugt, dem ist wirklich nicht zu helfen. Mit Entsetzen sehen auch die Reichsminister die Verordnung von Stunde zu Stunde unmöglich wird. Jeder Tag bringt neue Kräfte, neue Auszahlungen und damit neue, überflüssige Arbeit für die Verwaltungsstellen.

Aber damit noch nicht genug! Anfangs begannen sich auch die praktischen Auswirkungen dieser unmöglichen Notverordnung einzufühlen. Sie bedeutet zwar für die Wägen der Länder ein kleines Geschäft, aber was der Reichsbahn dabei verloren geht, steht zu diesen Einnahmen nicht im geringsten Verhältnis. Schon hat die Reichsbahnverwaltung eine ganze Reihe von Auslandszügen eingestellt. Neue Einstellungen stehen bevor, weil ein großer Teil dieser Züge seit der Notverordnung fast nicht so viel Personen zu befördern hat, wie die Züge vorher führten. Aus Geld- und Währungsbedenken wird dazu gemacht, daß zahlreiche Firmen, die mit den benachbarten Ländern einen lebhaften Geschäftsverkehr durch Reisende unterhalten, ihre deutschen Vertreter entlassen und die durch Ausländer erledigen wollen, weil sie nicht unter die Auslandsperre fallen. Die Firmen erklären, daß sie nicht in der Lage seien, die durch sich selbst alle Tage wiederholenden Verkehr über die Grenze für jeden einzelnen Reisenden einen Betrag von 100 M zu zahlen. Das bedeutet, daß die Verordnung nicht nur neue Erörterung und Willkür, sondern auch neue Arbeitslosigkeit schafft.

Am Sonnabend vormittag kehrt der Reichsanwalt nach Berlin zurück. Er soll die Wichtigkeit haben, sich zunächst vor allem über die Wirkung der Auslandsperre zu unterrichten. Wir hoffen mit dem Ziel, daß die Verordnung schnellstens verfallend.

Ausfuhrer eingestellt.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Funntm.) Veranlaßt durch die Sperreverordnung der Reichsregierung, wird am Sonnabend der Luftverkehr zwischen Marienbad und Deutschland eingestellt, da die Luftverkehr Marienbad-Jägle-Leipzig und Marienbad-Chemnitz—Berlin in den letzten Tagen so gut wie überhaupt nicht benutzt wurden. Auch die Einstellung anderer Strecken steht in Anbetracht der Sperreverordnung bevor.

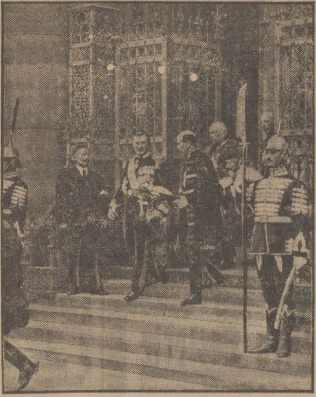
Freispruch in der Dufrie-Affäre.

Paris, 24. Juli. (Eig. Funntm.) Der Senat, der in den letzten Tagen zur Aburteilung mehrerer Parlamentarier, die in der Dufrie-Affäre verwickelt sind, zusammengetreten war, sprach am Donnerstag sämtliche Angeklagten frei. Die Hauptfrage, ob der ehemalige Justizminister Bercel sich bei der Einführung von Dufrie-Affäre auf dem Pariser Markt etwas habe zuzuschreiben lassen, wurde mit 207 gegen 55 Stimmen verneint. Die Verneinung erfolgte, da nicht mit Sicherheit erwiehelt sei, daß Bercel begünstigt worden.

Diskonterhöhung in Budapest. Der Generalrat der ungarischen Nationalbank hat den Diskontsatz von 7 auf 9 v. S. erhöht.

Theater in Ungarn.

Die Eröffnung des neuen ungarischen Parlaments.



Reichswehrminister Horthy (links) und Ministerpräsident Graf Bethlen beim Verlassen des Parlaments nach der Eröffnungssitzung.

Hitler bestätigt seinen Verrat.

Die Südtiroler schenken er nochmal Mussolini.

Rom, 23. Juli. (Telefun.) Am ersten Tagen des Juli hat ein Herr Dr. Frank aus München in einer vom Verband nationalsozialistischer Studenten in Innsbruck einberufenen Versammlung nach Berichten italienischer Blätter u. a. erklärt, nur ein Deutschland von Geburt bis zur Nordsee könne an die Befreiung der dem Mutterlande entzogenen deutschen Gebiete denken. Diese Worte haben in der italienischen Presse scharfe Kommentare ausgelöst. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht nunmehr eine von seinem Boyener Mitarbeiter eingeforderte Antwort der nationalsozialistischen Parteiführung, für die in Betrachtung des obigen Berichtes Parteiführer Hitler der Reichstagsabgeordneter Gregor Straffer geradebittet, wonach die Worte des Herrn Frank eine bebauerliche rednerische Verkürzung seien. Hitler habe wiederholt kategorisch erklärt, daß die sogenannte Südtiroler Frage zwischen einem faschistischen Italien und einem nationalsozialistischen Deutschland nicht einmal Diskussionspunkt sein werde. Das Wort wird gebeten, diese Erklärung der Direktion der faschist. Partei mitzuteilen. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht ferner ein Telegramm, das sein Boyener Mitarbeiter von Hitler aus München erhalten habe, in dem Hitler gleichfalls die angeblichen Ausführungen des Dr. Frank für unangenehm erklärt.

Das muß man sich merken!

Die Zollunion.

Oesterreich läßt seine Gründe darlegen.

Amsterdam, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der österreichische Vertreter Dr. Kaufmann erklärte am Donnerstag im weiteren Verlauf seiner Rede vor dem hageren Ständigen internationalen Zollrat, daß in der früheren deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft niemand eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit Österreichs erblickt habe. Zudem sei Oesterreich durch den Beschluß des Völkerbundesrats vom 9. Dezember 1925 nahegelegt worden, mit den Nachbarstaaten der Österreich-ungarischen Monarchie möglichst enge Handelsabkommen zu treffen. Was hier von den Nachbarstaaten gelangt werde, könne sich doch nicht ins Gegenteil verkehren, sobald solche Abkommen seitens anderer Staaten getroffen würden. Gerade eine solche Auslegung des Beschlusses des Völkerbundesrats würde Oesterreichs Unabhängigkeit schwer beeinträchtigen. Schließlich sei aber selbst jeder Handelsvertrag eine freiwillige Bindung für die vertragsschließenden Parteien.

Die Unruhen in Spanien.

20 Tote und 140 Verwundete.

Madrid, 24. Juli. (Eig. Funnt.) Am Donnerstag kam es in Sevilla und Umgebung wieder zu Zusammenstößen zwischen Soldaten und der Polizei. Als streifende Soldatenteile herbeifuhren aus einem Autobus befreien wollten und die Polizei eingriff, entstand ein heftiges Feuergefecht, das vier Personen das Leben kostete. Angeklagt haben am Mittwoch und Donnerstag 20 Menschen ihr Leben eingebüßt, 140 wurden verwundet, darunter viele sehr schwer. Auf Anordnung der Regierung sind in ganz Spanien die feierlichen Organisations verboten worden. Ihre Zentralfestungen wurden geschlossen und ihre Führer verhaftet.

Aus aller Welt

„Trostlicherer Wasserballast“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am Freitag abend in Berlin-Schönefeld eintrifft und am Samstag morgen nach Lemnagrad, wo gleichzeitig nur ein nächstlicher Aufenthalt vorgesehen ist, weiterfahren. In Lemnagrad werden außer Benzin 3 Tonnen „trostlicherer Wasserballast“ eingefüllt; außerdem wird hier mit Hilfe der von Friedrichshafen nach Lemnagrad geschickten Wasserballastanlage das Traggas ersetzt werden. Bei der eigentlichen Ballastfahrt wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so viel Betriebsstoff an Bord haben, daß sich das Luftschiff beim gleichzeitigen Arbeiten aller vier Motoren 140 Stunden in der Luft halten kann. Es wird mit Benzin fahren, da das Luftschiff im Gewichtsdurchschnitt um einige Tonnen leichter gemacht worden ist. Die Wetterbedingungen werden vorläufig als sehr gut bezeichnet, und man nimmt an, daß das Thermometer im Polargebiet nur wenig Grad unter Null zeigt.

Karpen auf Abwegen. Eine in einem größeren Teich bei Taus (Oberfranken) badende junge Dame mußte zu ihrem Schrecken plötzlich feststellen, daß sich ein Karpen in ihr Badegewand verwickelt hatte. Der Aufregung vorer die junge Dame die Fähigkeit zu schwimmen und wäre ertrunken, wenn nicht zufällig ein Netzeisenbesitzer den Zwischenfall beobachtet und die verhedderte Schwimmerin an Land gezogen hätte.

Wiener Arbeiter-Olympia.

Wien, 23. Juli. (Eig. Bericht.)

Die Arbeiter-Olympiade ist in vollem Gange. Auch die letzten Gänge sind inzwischen in Wien erschienen.

Die Deutschen kamen auf verschiedenen Bahnhöfen an. Überall ermariete sie eine vielbuntermittige Menschenmenge, eine Musikkapelle, erwartete sie aus Fahnen und Fremdenverkehrs-Ordnern des Schutzbundes und Jugendordner sorgten dafür, daß die Menge in ihrer Begeisterung nicht die Bahnhöfe füllte. Dann, noch auf dem Bahnsteig, formierten sich die Gänge und marschierten zwischen einem dichten Spalier zu einem nächst gelegenen Sammelplatz, wo das Eintreffen des zweiten und dritten Zuges abgewartet wurde. Eine kurze Ansprache, eine kurze herzliche Begrüßung, die von dem Sprecher der deutschen Gäste ebenso herzlich beantwortet wurde und dann wurde der Zug nach Quarantieren eingeleitet, beziehungsweise wurde abmarschiert, die rote Fahne voran. Das ging den ganzen Mittwoch über bis in die späten Abendstunden. Es gibt in Wien augenblicklich überhaupt keinen anderen Gesprächsstoff, als die Gänge aus dem Reich.

Am besten überläßt man die Veränderung, die das Leben der Wiener Arbeiterbewegung erfahren hat, in den großen Gemeindegemeinschaften mit den großen Gängen. Hier sind die Gänge bekommen, hier sind sie umringt von den Gängen, hier müssen sie Rede und Antwort stehen. Man sitzt auf den Bänken, man sitzt auf dem grünen Rasen auf den bunt geschmückten, mit roten Sponsions behängten Balkonen bis spät in die Nacht bekommen. Und dann wird da und dort ein Lied angestimmt, verschiedene Lieder in verschiedenen Gattungen. Aber irgend einmal vereinen sich alle zu einem Chor und wenn die Internationale erklingt, dann liegt eine große Schwärze über den Köpfen, über den Bänken — nicht nach fremden fernen Ländern, sondern nach einer fernen Zeit...

Das ganze Alltagsleben, das ganze Alltagsereignis der Wiener Arbeiter ist durchdrungen in jedem Haus, in jeder Familie. Das große Erlebnis der Zusammengehörigkeit über alle Grenzen hinweg, hat seinen Einzug gehalten.

Der große Aufmarsch der Weltkämpfer im Stadion

am Donnerstag war ein Schauspiel ersten Ranges. Zu Nationen geordnet, marschierten unter den Fanfarenklängen der Schutzbundkapellen die an den Weltkämpfen teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler in das neue Stadion, stürmisch durch Handkuffen und Sondersprüche begrüßt. 30 000 Menschen — soviel läßt das neue Stadion — sehen die Befehle des internationalen Arbeiter-Sportrats. 400 Weltkämpfer aus Deutschland und 600 aus Oesterreich flankierten nach vollendetem Aufmarsch die unteren Gruppen, unter denen sich aktive Teilnehmer aus England und Amerika befanden.

Neue Universitäts-Rektoren.



In Berlin und in München.

Geheimrat Prof. Heinrich Lüders (links), Professor für indische Philosophie und ständiger Vertreter der Preussischen Akademie der Wissenschaften, wurde zum Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1931-32 gewählt. — Geheimrat Dr. Demol (rechts) Professor für Zoologie und Fischkunde, wurde zum neuen Rektor der Universität München gewählt.

In Bayreuth.



Arturo Toscanini, der künstlerische Leiter

der Wagner-Festspiele, mit seinen Töchtern und seinem Sohn vor dem Hause „Wahnfried“ in Bayreuth, wo der große Dirigent während der Festspielwochen wohnt.

Die Spitzen der Behörden, so Bürgermeister Seig, Professor Landner, der Gesundheitsdezernent Wiens, und Reichstagspräsident Böbe, wählten dem Aufmarsch bei, der mit dem bunten Sportfest, den Fahnen der Nationen und den roten Sturmfähnen ein farbenprägendes Bild abmalen sollte. Für die Sozialistische Arbeiterinternationale, die am nächsten Sonntag in Wien tagt, begünstigen die Arbeiterbewegungen für den Technischen Hauptausflug Böhren-Beizig, Sportler und Zuschauer. Der gemeinsame Gesang der Internationale beendete die Feier.

Das Turnier der Fußballer.

Am Donnerstag nahm das internationale Turnier der Fußballer, an dem sich 14 Männermannschaften beteiligen, seinen Anfang.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren folgende: Oesterreich—Finnland 5:1, Deutschland—Dänemark 8:1 (4:1). Die deutschen Sieger übertrafen durch ihr genaues fassisches Spiel. Ausgeszeichnet waren die deutschen Innenstürmer.

Am Samstag spielte Hala zwei neue internationale Höchstleistungen auf, und zwar in eindrucksvoller Weise mit 180 Tg.

Am Handball waren Oesterreich und Deutschland Favoriten. Deutschland siegte gegen Polen mit 19:10 (10:0). Die Deutschen waren in Klassen überlegen. Sie spielten, während ihre Gegner mit der ganzen Kraft kämpften müde. Nach der Pause kamen die Polen das Spiel verloren und überließen den Deutschen das Feld. Bei den Siegern glänzte die Verteidigung besonders. Oesterreich siegte gegen Ungarn mit 18:2 (11:1). Die Ungarn spielten sehr gut, hatten aber ausgeprägtes Fach.

Die Arbeiter-Radio-Internationale.

An der Zeit vom 24.—25. Juli findet in Wien eine Exekutive Sitzung der Arbeiter-Radio-Internationale statt, die sich in internationaler Hinsicht mit rein kulturellen und technischen Fragen des Rundfunks beschäftigt. Den Vorsitz der Internationale führt Nationalrat Zelenka-Wien, das Sekretariat liegt in den Händen von Zwerckbroet, dem Vorsitzenden der holländischen Arbeiter-Radio-Organisation, die bereits über 120 000 Mitglieder zählt und einen eigenen Sender besitzt. Deutschland ist in der Exekutive durch den Vorsitzenden des Arbeiter-Radiobundes, Staatssekretär a. D. Curt Baake, vertreten.

Aus Anlaß der Tagung und der übrigen Arbeiterkonferenzen in Wien überträgt der holländische Sender Hiteerum am Freitag, 24. Juli, von 18.—19 Uhr die Schlußrede von Zelenka während der Exekutivesitzung der Arbeiter-Radio-Internationale. Am Sonnabend, 25. Juli, überträgt Hiteerum gleichfalls von 15.—16 Uhr die Eröffnungsreden des Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Am folgenden Sonntag wird von Hiteerum in der Zeit von 8—9 Uhr morgens eine Reportage der Arbeiter-Sport-Disziplin gegeben.

Fugensackkatastrophe: 2 Tote. Auf der Fahrt von Kopenhagen nach Dänemark stürzte ein dänisches Militärflugzeug ab, explodierte und verbrannte. Die beiden Insassen kamen um Leben.

Ersmordung eines Bischofs. Ein ehemaliger griechisch-katholischer Pfarrer erlitt in Speries (Griechenland) seinen Selbstmord. Der Mörder, der verhaftet wurde, hat die Tat anheimend aus Rache begangen. Er war der Meinung, daß seine Absetzung auf Veranlassung des Bischofs erfolgt war.

Unwetterkatastrophe. Die von Bozen nach dem Brenner führende Eisenbahnstrecke wurde bei einem Unwetter durch 4 Erdbeben, die ungefähr 8000 dem Schmalen mit sich führten, an mehreren Stellen zerstört. Auch auf Bozen wurden große Verwüstungen durch Unwetter angerichtet. Infolge eines Sturzflusses sind viele Straßen überschwemmt.

Dreifacher Selbstmord. Durch Gasvergiftung schieden in Belgien ein 23jähriges junges Mädchen, ihr 16jähriger Bruder und der 48jährige Onkel der beiden aus dem Leben. Kurzweilige Not war das Motiv der Tat. Ein vor kurzem geerbtes Kurwarenaergüß hatte sich nicht fortzuführen lassen.

Monjo-Tunde. Bei Arbeiten auf der Straße, die von Santa Lucia nach Tolmeim führt, sind prähistorische Gerätschaften ans Tageslicht gekommen, die Zeugnis von der uralten Zivilisation im oberen Monjoatal abgeben. Es wurden vier Gerätschaften und zahlreiche Gegenstände von außerordentlich historischem Wert entdeckt.

Blutak in Gelfhof. In einem Gelfhof in Tal (Oberbayern) ereignete sich ein Eifersuchtsdrama. Ein Münchener Gastwirt, der erfahren hatte, daß seine Frau ihn mit einem 26jährigen jungen Mann betrog, überredete das Paar, erlösch die Frau und verlegte den jungen Mann lebensgefährlich. Nach der Tat fuhr er nach Hause und teilte seinen Kindern das Geschehene mit. Bald darauf erfolgte die polizeiliche Verhaftung.

Neuer „Do X“-Flug. Ende nächster Woche wird das deutsche Flugboot „Do X“ von Rio de Janeiro nach Miami starten. Am Bord werden etwa 40 Passagiere sein.

Anfall auf der Fähr. Als ein Rittergutsbesitzer aus Taufschm (Sachsen) mit seinem Gespann vor der Fähr stand, um das Fährboot zu zohlen, scheuten plötzlich die Pferde und rieten in die Elbe, wo das Fuhrwerk verlor. Der Rittergutsbesitzer konnte sich durch Schwimmen retten. Der Gutsbesitzer, der neben ihm gesessen hatte, ertrank. Auch die Pferde kamen in der Flut um.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sun- und Deutberichts)

Der Zeppelin-Nordpolfug.

Das Luftschiff startete.

Friedrichshafen, 24. Juli, 8.45 Uhr. (Eig. Funnt.) Der Start des Zeppelins zur Nordpolfahrt steht unmittelbar bevor. Die großen Tore der Luftschiffhalle sind bereits geöffnet. Passagiere und Mannschaften befinden sich schon an Bord. Die Zahl der Schaulustigen ist außerordentlich groß. In wenigen Minuten wird das Schiff aus der Halle gezogen werden. Im Augenblick werden die letzten Vorbereitungen zum Start getroffen.

Beamtenbank in Bremen plekt.

Bremen, 24. Juli. (Eig.) Die Beamtenbank in Bremen e. B. m. b. H. hat ihre Zahlungen eingestellt.

Zusammenbruch des Textilstreiks in Nordfrankreich.

Paris, 24. Juli. (Eig. Funnt.) Am Donnerstag haben im nordfranzösischen Textilgebiet wieder 12 000 Arbeiter den Streik abgebrochen, so daß die Zahl der Streikenden nur etwa 35 000 beträgt. Man erwartet, daß die Gemeindeführer am Montag die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit beschließen werden. Die sozialistische Gewerkschaft von Watrelas hat bereits am Donnerstag einen beratigen Beschluß gefaßt.

Die Stempelpflicht der Erwerbslosen.

Unsere Arbeitslosen hätten zu einer Reise die meiste Zeit und hätten auch ein wohlbedachtes Anrecht auf eine zeitweilige Luftveränderung aus der Stempelpflicht-Atmosphäre. Allen es fehlt ihnen nur eines — das nötige Geld. Immerhin mag es unter ihnen einige Gläubige geben, die Gelegenheiten haben, zu Werbemaßnahmen auf Wand zu kommen, wo sie sich in dieser oder jener Weise nützlich machen können.

Auch in diesem Falle muß der Arbeitslose die geltenden Vorschriften kennen, um sich vor Schäden zu bewahren. Gelingt es die Ausstellung der Arbeitslosenunterstützung davon abhängig, daß der Arbeitslose dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. Ohne Rücksicht darauf, daß noch viele Monate verstreichen können, bevor auf dem Arbeitsmarkt eine Nachfrage nach einer Arbeitskraft erfolgt. Ist der Arbeitslose erteilt, steht er eben nicht zur Verfügung und bekommt deshalb auch keine Unterstützung.

Immerhin, er kann Urlaub bekommen. Der Spruchsenat für Arbeitslosenversicherung hat entschieden:

„Bringt ein an sich unterstützungsberechtigter Arbeitsloser gegenüber dem Arbeitsamt hinsichtlich des Auftrags, daß er eine Zeitlang die Arbeitslosenunterstützung nicht beziehen möchte und ist die Arbeitsamt ausdrücklich oder stillschweigend damit einverstanden, so rechnet diese Zeit nicht in die Dauer des Unterstützungsbezuges ein.“

Der Arbeitslose kann auch unter Fortdauer des Unterstützungsbezuges für eine gewisse Zeit durch das Arbeitsamt von der Erfüllung der Meldepflicht beurlaubt werden.

Wenn sich der Arbeitslose mit dem Willen des Fortbezuges der Unterstützung der Meldepflicht entzieht, sind die Folgen, an denen der unterstützungsberechtigte Arbeitslose seiner Meldepflicht nicht genügt, in die Dauer des Unterstützungsbezuges einzurechnen.“

Eine Beurlaubung von der Meldepflicht unter Fortdauer des Unterstützungsbezuges kann nur ausnahmsweise unter ganz besonderen Umständen erfolgen, die sich aus den Familienverhältnissen ergeben. Voraussetzung ist natürlich auch hierbei die unverzügliche Anzeige beim Arbeitsamt.

Will ein Arbeitsloser auf einige Zeit verreisen, dann muß er dies dem Arbeitsamt ausdrücklich melden. Nach dieser Anmeldung bekommt er zwar bis zu seiner Rückkehr keine Unterstützung, doch keine Ansprüche an die Arbeitslosenunterstützung, die er am Tage seiner Abreise hat, leben mit dem Tage seiner Wiederanmeldung wieder auf. Verläßt er jedoch die Wohnung mit Unterstützungsbefugnis (die Werbung, das erteilt wird), dann verliert er die Unterstützung für die Zeit seiner Abwesenheit. Diese Werbung darf also nicht verfallen werden.

Anders liegt die Sache bei den gelerntem Arbeitslosen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Wenn auf ihren Antrag hin ein Wanderchein zur Arbeitslosenausstellung wurde. Sie können während der Dauer der ihnen eingeräumten Wanderzeit auch auf der Wandererfahrt die ihnen zustehende Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Aus Halberstadt

* Die Metallarbeiter wählen am Sonntag ihre Verbandstagsdelegierten vom 10.—14. Juli bei Otto Bollmann, Katenstraße. Alle Metallarbeiter müssen zur Wahl gehen und die Kollegen der Zimmerdamer Richtung wählen.

* Kräftepostenbesucher. Vom städtischen Verkehrsamt wird uns geschrieben: Das Wochenprogramm der Kräftepostenbesucher ist diesmal besonders reichhaltig gestaltet. Außer den beliebten Fahrten nach dem Wiesener Teich, dem Gartenberg und der Seltsamkeit soll auch eine für dieses Jahr neue Fahrt nach Goslar veranstaltet werden, die über Braunlage, Sonnenberg, Sieglitz-Gök, Dammhaus, Altenau, Romler-Hall, durch das Oertel nach Oer und Goslar führt. Zu einem Aufenthalt in dem romantischen Oertel und zur Besichtigung von Goslar ist genügend Zeit vorgesehen. Der Rückweg soll über Herzberg genommen werden. — Sollte die eine oder andere Fahrt in dieser Woche nicht durchgeführt werden können, so wird dies am Vorlage vom 17. Juli ab am Schaulustenausgang im städtischen Verkehrsamt, Holzmarkt 11, bekanntgegeben. Alles Nähere siehe Anzeige.

Spättinghof.

Roman v. A. v. d. Eider.

7 Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Frauke gab sich große Mühe. Zwei kleine fischen erschienen während des Abends über ihrer Nase. Endlich war die Zude hell. Es war gerade kein Wasserwert der Schneidertun, das kleine Frauke zulaufen gebracht hatte; in Jans Augen war es aber wunderlich gemacht. Er wußte gar nicht, wie er seiner Dantbarkeit Ausdruck verleihen sollte. Das Glück machte ihn rechtlich.

„An Rauschert war auch ein kleines Mädchen wie du“, plauderte er, „sie hatte braune Augen, so braun wie die reifen Karottchen, und ihr Haar war schwarz wie Lärchen. Ich mag viel lieber helle Haare haben und blaue Augen.“ Und sein Blick hing bewundernd an Fraukes hellem Haar.

Frauke hörte ihn lächelnd an. „War sie nett?“ fragte sie. „Ja, nett war sie. Sie meinte bloß immer gleich, wenn einer sie antippte. Sie war so langsam.“

Frauke sah nachdenklich geradeaus. Dann wandte sie den Kopf. „Du“, sagte sie vertraulich, „deinen Bruder Jakob mag ich gar nicht leiden.“

„Warum nicht?“

„Er ist so groß und — so hart“, sagte Frauke. „Du sagst an diesem Abend, als er im Bett lag, lange über seine kleine Freundin nach.“

„Es ist doch merkwürdig, wie sie einem alles vom Mund abfällt“, dachte er, „auch was man gar nicht mal auspricht. Warum sie hat wohl nicht leiden mag. Ich glaube, mich möchte sie doch nun müde, wie ich sie so groß und hart wie Jakob. Wenn sie nicht gegen mich? Sie hat Mühe mit mir. Sie hat gewiß ein gutes Herz; Frauke Stefens ist die beste von allen!“ so schloß sein Gedankengang ab.

Am Sommer, wenn kleine Kinder die flachen Fennen besetzen, wenn das Schiff in den Gräben braune Nebel trüb, dann hatte die Warf ihre Glanzperiode.

Die Sonne strahlte am wolkenlosen Himmel, und von der See leuchte her wehte ein helles erfrischendes Lüftchen.

Frauke ging, ihr Brüderchen auf dem Arm, zwei größere Ge-

Wer zahlt Krisenlohnsteuer?

Der Krisenlohnsteuer unterliegen alle Lohn- und Gehaltsempfänger, die lohnsteuerpflichtig sind. Von der Lohnsteuer unterliegt sich die Krisenlohnsteuer jedoch wesentlich in den Verteilungs- und Ermäßigungsordnungen. Während bei der Lohnsteuer der Nettoarbeitslohn zugrunde gelegt wird, d. h. also der Lohn nach Abzug der steuerfreien Beträge (Gesetzlich, minimum, Werbungskosten, Sonderleistungen und Familienermäßigungen), unterliegt der Krisensteuer der Bruttoarbeitslohn. Steuerfreie Beträge nennt also die Krisenlohnsteuer nicht.

Zum Arbeitslohn gehören alle Gehälter, Besoldungen, Löhne, Gratifikationen und sonstige Bezüge, also auch alle Entschädigungen, die einem Arbeitnehmer aufgrund eines Dienstverhältnisses gemährt werden. z. B. Entschädigungen bei Entlassungen, Wählergelde usw. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß wenn ein Arbeiter von mehreren Stellen Lohn bezieht, an jeder Arbeitsstelle die Krisensteuer gebondert zu berechnen ist.

Zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gehören nicht die Aufwandsentschädigungen, die nur in Höhe des nachgewiesenen Aufwands gemährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen nicht übersteigen und die das Finanzamt in voller Höhe als Aufwandsentschädigungen anerkannt hat. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, so fallen auch die Aufwandsentschädigungen in voller Höhe unter die Krisenlohnsteuer. Das ist auch dann der Fall, wenn ein Teil der Aufwandsentschädigungen bei der Lohnsteuer als Werbungskosten anerkannt und steuerfrei ist. Ware Zusagen, die dem Arbeitnehmer von Arbeitgeber gebondert erteilt werden, z. B. Reisekosten, Tagegelde und Auszahlungen in angemessener Umfang bleiben bei der Berechnung der Krisenlohnsteuer außer Betracht.

Von der Krisenlohnsteuer sind alle Lohn- und Gehaltsempfänger befreit, die nicht mehr als 24 M wöchentlich, 100 M monatlich oder 1200 M jährlich verdienen.

Außerdem sind diejenigen von der Krisensteuer befreit, die wegen der Anwendung von Familienermäßigungen lohnsteuerfrei sind. Gehalt das abgerundete Einkommen über diese Grenze hinaus, so ist es in vollem Umfang zu versteuern. Die Krisenlohnsteuer wird nicht von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Körperstellen einbehalten, die der Gehaltsstützung aufgrund der Rotterverordnung vom 6. Juni 1931 unterliegen.

Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn erhoben, der auf die Zeit nach dem 30. Juni 1931 entfällt. Bei dem Teil der Lohnsteuerpflichtigen, der keine Bezüge monatlich im voraus erhält, unterliegt das Zulagegeld, das Ende Juni ausgezahlt wird, bereits der Krisenlohnsteuer. Unterbreitens bei nachträglicher Gehaltsabänderung die Zulagearbeiter, die im Juli ausgezahlt werden, noch nicht der Krisenlohnsteuer unterworfen. Eine besondere Regelung ist vorgesehen, wenn sich der Lohnabzugsgeheim über den 1. Juli erstreckt. In diesen Fällen unterliegt der Krisenlohnsteuer nur der Teil des Arbeitsentlohens, der für die Zeit nach dem 1. Juli gezahlt worden ist; das gilt aber nur, wenn

der Lohn für 14 Tage oder für einen Monat ausgezahlt wird. Handelt es sich dagegen um einen Arbeitslohn für nicht mehr als eine volle Woche, so wird die Krisenlohnsteuer nicht erhoben. Folgende Beispiele machen die Bestimmungen klar:

1. Ein Monatslohnempfänger wird für die Zeit vom 15. Juni bis 14. Juli 1931 entlohnt. Der Krisenlohnsteuer unterliegt der auf die Zeit vom 1. bis 14. Juli entfallende Teilbetrag des Arbeitslohns.
2. Bei einem Wochenlohnempfänger läuft die Lohnwoche vom 26. Juni bis 2. Juli. Eine Krisenlohnsteuer kommt für diese Lohnwoche nicht in Frage.

Diese Berücksichtigung des Zeitraums, für den der Arbeitslohn gezahlt wird, gilt nicht bei einmaligen Einnahmen, also bei Gratifikationen und sonstigen Zuwendungen und bei den Entlohnungen, die nicht für einen bestimmten Zeitraum festgesetzt werden. In diesen Fällen wird die Krisensteuer für alle nach dem 30. Juni tatsächlich ausgezahlten Beträge erhoben, ohne Rücksicht darauf, für welche Zeit sie gezahlt worden sind. Die Krisensteuer bei diesen einmaligen Einnahmen beträgt bis 100 M 1,5 Prozent, bis 3000 M 3,5 Prozent und darüber hinaus 5 Prozent. Bei den laufenden Arbeitsentlohnungen macht die Krisenlohnsteuer aus:

monatlich	wöchentlich	täglich	Reichsmark	Prozent
bis 300	70	11,60	1	1,5
bis 400	93	15,40	1,5	2
bis 500	116	19,40	2	2,5
bis 600	139	23,20	2,5	3
bis 700	162	27	3	3,5
bis 1000	231	38,60	3,5	4
bis 1500	347	57,80	4	4,5
bis 3000	693	115,40	4,5	5
darüber			5	

Herabgezogen seien noch die Bestimmungen über die Abrechnung. Der Arbeitslohn wird in allen Fällen nach unten abgerundet und zwar bei Monatsgehältern auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag (z. B. ein monatliches Einkommen von 278 M auf 275 M); bei Zahlung für mindestens eine volle Woche auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag (z. B. ein Arbeitslohn von 54,8 M auf 54 M); bei Zahlung für nicht mehr als eine Woche auf den nächsten durch 20 teilbaren Reichsmarkbetrag (z. B. ein Arbeitslohn von 11,35 M auf 11,20 M); bei Zahlung für je zwei angangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag (z. B. ein Arbeitslohn von 2,48 M auf 2,45 M).

Die Krisenlohnsteuer wird wie die Lohnsteuer vom Arbeitgeber einbehalten und an die Finanzämter abgeführt. Eine Erstattung ordnungsgemäß entrichteter Krisenlohnsteuer findet in keinem Falle statt.

Maß-Anfertigung

In gediegener Ausführung.
Vornehmer Schnitt, billigste Preise.

J. Reichenbach

Das führende Spezialhaus für Herren- u. Knabenmoden seit 1843

* Ein unverfälschtes Urteil. Im Januar dieses Jahres war es in Wernigerode aus einer von der Polizei aufgekauften Naziverammlung auf der Straße zu einer Schlägerei zwischen zwei Nazis und Andersdenkenden gekommen. Man brauchte einige Schuldige und legte die beiden Reichsbannerleute Döberle und Mainz aus

Wernigerode auf die Anklagebank wegen gefährlicher Körperverletzung. Trotzdem die Angeklagten schon in der ersten Anklage einen glatten Entlastungsbeweis geführt hatten, wurden sie vom Schöffengericht zu 4 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatten Anklage und Staatsanwalt Berufung eingelegt. In der Berufungsurteilung gelang es den Angeklagten, den Anklage ihrer Unschuld freizusprechen zu führen. Es traten eine ganze Reihe Zeugen auf, die bezeugten, daß sie mit den Angeklagten gemeinsam nach Haus gegangen seien und daß sie weder von einer Schlägerei etwas gesehen, noch daß sich jemand daran beteiligt hätte. Nur einige Nazijungen wollten die Angeklagten erkannt haben. Aber ihre Angaben waren äußerst widersprüchlich und außerdem handelt es sich meist um recht jugendliche Burschen, die in ihrem Eifer, den Angeklagten etwas anzuhängen, auch der Wahrheit nicht entsprechende Angaben gemacht hätten. Aber das alles mochte auf das Gericht keinen Eindruck. Es schloß die Aussagen der Entlastungszeugen ab, ließ Döberle allerdings hinstellen, daß die Schuldfrage noch nicht für gelöst, so daß seine Verhandlung bis Montag früh ausgesetzt wurde. Sei Mainz meinte das Gericht, daß nicht Körperverletzung, sondern Schweigen Landfriedensbruch in Frage käme. Die Strafe wurde dagegen erhöht auf 6 Monate Gefängnis. — Das Urteil wurde von Zeugen und Zuschauern mit einer begrifflichen Empörung aufgenommen.

(schloß) er der Hand, in die Kanterfenne. Dort lagerten sie sich ins lange Gras und pflegten wieder kleine Kleeblumen, die Frauke zu kleinen Kränzen wand.

„Jan war auch dabei. Seitdem Frauke allerlei über Spättinghof und die alte Trientlesöhne gehört hatte, nahm sie sich Jans für sorgfältig an.“

„Jan hatte aus dem Graben Jänchen geholt, nun sah sie neben- einander und hochten hohe pilge Silbe. Die Kleinen zogen die grünen Schalen von den Blüten ab, daß nur das weisse Mark zurückblieb, und redeten einander ein, man könne es essen.“

Fraukes Augen schweiften in die Ferne. „Ist es jetzt nicht schön in der Marf?“ fragte sie.

„Ja“, stimmte Jan bei, „auf unsern Spätting ist das Gras so hoch, da kann man sich reinbuden, doch einen kein Mensch sehen kann. Aber auf der Gest ist es noch viel schöner. Dort gibt es Berge und einen Wald mit Bäumen und Hecken. Und Beeren wachsen da, wo auch kein Garten ist; man kann sie sogar essen. Dort wachsen sogar an der Weggestante Blumen!“

„Ja, so etwas gibt es hier nicht“, gab Frauke zu, „aber wir können dafür viel weiter sehen, und wenn man ruft, schallt es über das ganze Band. Sieh“, man kann in der Ferne den Eisenbahnzug fahren sehen. Man kann den Kirchturm von Julum und von allen Dörfern rings herum sehen. Und ganz hinten, wo das Band aufhört und der Himmel anfängt, da ist das Meer.“

„Was für ein Meer?“

„Ich sehe sie nicht.“ Jan war aufgefunden. Sie hatte die Blüten ins Gras gelegt lassen; von einem Arm um Jans Schulter gelegt, wies sie mit dem dunklen geradeaus.

„Wie ist das kleine Dunkle, das sich vom Himmel abhebt? Wie ein Trüffel, das zum Trötkeln in der Luft hängt, sieht es aus. Das ist ein Segel.“

„Jan begriff. „Von einem Schiff? Was, das ist es!“

„Ja, und das Schiff fährt auf der Nordsee. Das ist das Meer!“ Jan sah und glaubte. „Endlich ward ihm ums Herz; als ob ihm jemand gesagt hätte: „Siehst du den Himmel? Dort ist Gott!“

Von dieser Stunde an gewann er die Marf lieb, wie er alles lieb hatte, was zu Frauke Stefens gehörte.

„Ich will auch Ranter werden“, sagte Jan einmal.

„Dann machst du wohl meine Frau“, fragte Frauke harmlos.

„Ja, und dein kleiner Bruder wird dann unser Kind.“

„Und Fieten und Miete?“

„Rein, so viel Kinder wollen wir nicht haben.“

„Das wird sein“, sagte Frauke, „dann mach ich dir morgens Kaffee und stopfe dir die Nase, und zu jedem Geburtstag schenke ich dir ein paar gestiftete Morgenstübchen.“

„Und ich pflanze Obstbäume und ostuliere und beschneide sie.“

„Ja, und abends siehst du die Aufstehste nach, und ich stopfe Strimpfe.“

„Jan kam ein Bedenken. „Wenn die Zante es bloß zugibt.“

„Ja, die Zante, ich die wirklich so böse?“

„Jan nickte, dann bekam er sich: „Ob sie böse ist, weiß ich nicht, aber gut ist sie mir noch nie gewesen.“

„Du armer Jung“, sagte Frauke, seine Hand streichelnd, „du hast es fauler.“

Wenn Jan nach solchen Stunden heimkehrte, fühlte er sich gehoben, als wäre er ein anderer, ein besserer Mensch geworden. Das Ranter's Fräulein war für ihn die gute Frau, durch die alles Schicksal, das sich in ihm durch das Beispiel seines Bruders und die Behandlung von seinen beiden Tante bilden wollte, gebannt wurde.

Wenn er nach Haus kam, empfing ihn die Zante meistens mit Scheltworten, oder Jat war da und höhnte über ihn.

Die schönsten Tage in Jans Leben schloffen meistens mit einem Kräftigen ab.

Der Winter kam. Jat ging zu Pastor Reimers in die Konfirmandenklasse. Laut und lärmtend trat er in des Pastors Haus, und wurde die Stunde vorbei, dann kam er in langem Saß über die Straße gelupfen. Seine Augen blinzelte so finster wie immer; um seine Lippen lag derselbe höhnlich ironische Zug. Von dem, was der fremdliche alte Pastor in die Herzen der Kinder zu pflanzen fragte, schlug bei ihm nichts Wurzel.

Jan brachte sich eines Abends von Georg Bäcker ein schmecken nater Haus. Das lachte die mürmende Stille hinter dem Ofen aus, und lobte es dümmerte, hing es an zu kippen.

„Jan hätte es gern. Er konnte bei dem Geiztze so schön träumen vom Sommer, von den sommerfeinesten Fennen, von Frauke, von dem unfröhlichen Meer, das mit weißem Tuch winkte.“

Eines Abends fand Jat das Bierchen und schlug es mit seinem Holzschuh tot.

Da traten Jan die Tränen in die Augen. „Mörder!“ sagte er; dann hielt er inne. „Aber merdest du Jat auf ihn sitzen und ihn hinstellen prägen. Jetzt er geschuld nicht. Hatte Jat es nicht gehört? Er hat Jan mit einem unheimlichen Blick an und ging hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Lahusens Büroklammern.

Rund um die Nordwolke. — Der Skandal an der Weser. — Bremer Bilderbogen.

Bremen, Ende Juli. (Eig. Bericht.)
Der erste Eindruck in der Hanfsaat-Bremen: Menschengemalte Straßen, Käufer in den Bäden, Betrieb und Getriebe. In der Oberstraße aber ist ein Tor geschlossen. „S. F. Schröder-Bank“ steht über dem Eingang des großen Gebäudes. Man sieht Gruppen von Bürgern davor. Man diskutiert, feilscht, flüstert. Wer zu hinhört, kann eine Menge interessanter Dinge erfahren.

Der Bumerang der Nordwolke-Katastrophe ist nach seinem rasenden und vernichtenden Zug durch ganz Deutschland wieder an seinen Standort Bremen zurückgeführt und hat als zweites Opfer in dieser Stadt die Schröder-Bank zertrümmert. Man spricht nicht viel von ihr; aber desto mehr von der mittelbaren Ursache ihres Zusammenbruchs, von der Nordwolke und den Lahusens.

Billiger Boden.

Unerhörte Claqueurwirtschaft: Das ist der Dünge, der die Sumpfbäume nährt. Wie steht es z. B. mit dem Generalfiskus? Er ist ein naher Verwandter der Lahusens und zugleich einer der Danaans-Führer, eng befreundet mit Sach-Geldschmid, Mann der der Verleumdungsfähigkeit zwischen Bremen und Berlin, der die Hände enger zu knüpfen und etwas auf-tauschende Bedenken Goldschmidts zu beschwichtigen hatte? Und wie steht es um die Grunderwerbsteuern in Höhe von 75 000 M., die der Bremer Senat den famosen Brüdern seinerzeit beim Bau des 12-Millionen-Verwaltungsgebäudes gnädig erlassen hat? Auch hierfür gibt es eine interessante Antwort: der Finanzsenator der Stadt Bremen ist — ganz zufällig natürlich! — der Schwieger-svater des Herrn Rosellen, Senator Bömers...

Nazi-paradies Hohendorf.

Wer sich verteidigt... Am 7. November letzten Jahres veröffentlichte die Nordwolke ein Kommuniqué, in dem sie die ihr nachgelagerten Beziehungen von den Nationalsozialisten überließig nachlegte. So erfuhr die Öffentlichkeit überhaupt erst, daß man den Lahusens diese Beziehungen nachlegte. Damals prägte die „Bremer Volkszeitung“, aufmerksam geworden, den Status der Nordwolke und stellte erstmalig fest, etwas sei faul im Staate Lahusens. Die damals nicht hören wollten, müssen jetzt fühlen.

Man geht wohl kaum jetzt in der Annahme, daß die Lahusens zwar in der letzten Zeit der nahenden Katastrophe keine Gelder an das Braune Palais geschickt haben, daß dies aber früher, und zwar bis zum Zeitpunkt jenes auffälligen Dements, geschahen sind; denn konnte man sich diese politischen Extravaganzen nicht mehr leisten und rühte auch nach außen hin von den Nazis ab. Dafür, daß auf dem Ehrenfeld der Lahusens gelegentlich der hoffentlich baldigen großen Wälsche das Hakenkreuz noch zum Vorkommen kommen wird, spricht allein schon der Charakter des Brunnhölleses Hohendorf als Nazi-paradies. Nicht genug damit, daß die Hakenkreuzer in Gestalt prominenter und gern gesehener Gäste ständig auf Hohendorf zu finden waren — man trat ihrer auch eine große Zahl Arbeiter und Angestellte. Die Lahusens pflegten, das mußte jedes Bremer Kind, mit besonderer Vorliebe Hakenkreuzer und Stahlfabrikanten auf ihren Gütern zu beschäftigen.

Der Staatsanwalt als Verleiber.

Als Vertreter der Anklagebehörde empfängt die Staatsanwaltschaft den hochbetagten Sozialisten Staatsanwalt Dr. Grambow. Er tritt

die Brüder Lahusens schon seit langem als Privatleute und schilbert sie folgendermaßen: „Es sind bescheidene und einfache Leute, zurückhaltend, sehr fromm und außerordentlich mildtätig. Früher haben sie Hütten für arme Leute gegeben. Wenn sie überhaupt parteipolitisch eingestellt waren, dann etwa als Sozialpartei. Ich hätte die Lahusens für Opfer der schlechtesten Konjunktur.“

Bescheidene, fromme, mildtätige Konjunkturtopfer? Schöner hätte das der Verleiber auch nicht laugen können.

Woran sie sich „Kammern“.

Erfolgt vor zwei Monaten, als die Schachherren von Hohendorf schon die zweiten hundert Millionen verpulvert und verjurt hatten, ließen sie fünfzehn Büros der Nordwolke ein zweifaches Rundschreiben zugehen, das folgendermaßen begann:

„Betr. Büroklammern. Ein Brief, der vielfach als unheimlich angehen werden mag und dem daher besondere Sparfameit im Gebrauch nicht zugewendet werden dürfte, sind die Büroklammern, die zum Zusammenheften von Schriftstücken verwendet werden. Die Befestigungsstellen sind aber bis jetzt keineswegs gering gewesen. Nach unferen Feststellungen sind in der Zeit vom 1. 4. 30 bis 31. 3. 31 bezogen worden

700 Mille große Büroklammern	1,65 M	= 1155 M
800 Mille große Büroklammern	1,35 M	= 1080 M
		2235 M

Dies ist der Bedarf der AWA-Zentrale der AWA-Werte und der Kontore sowie derjenigen der Loga und Altrona, soweit dieser bei uns angefordert wurde...“

Es folgt dann eine ausführliche Mahnung an die verantwortlichen Angestellten, ihre hochglanzpolierten und veredelten, sondern nur mehr gutbürgerliche Büroklammern zu verwenden und die Klammern aus den alten Akten zu neuer Verwendung herauszunehmen. Zum Schluß des langen Schreibens wird eine scharfe Rationierung der Klammern verordnet, und zwar im Verhältnis 5:1 — das heißt, wer bis dahin 5 Klammern erhielt, bekam in Zukunft nur noch eine...“

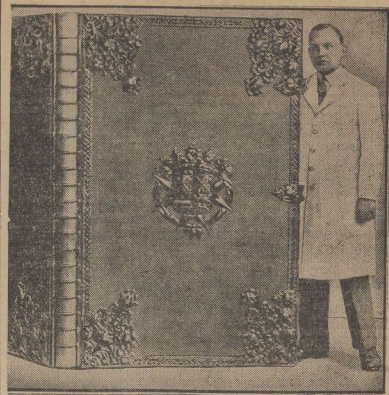
Was für ein erhebender Gebante muß es heute für die Brüder Lahusens sein, daß sie trotz ihrer launenhaften und organisierten Reichlichkeit eine Vereinfachung ihres Viertelmilliarden-Reichtes um weitere hundert Mark für Büroklammern vermeiden haben!

Totenliste...

Ein letzter Besuch gilt dem riesigen Komplex des Nordwolke-Verwaltungsgebäudes an der „Gonrescarpe“. Alles blüht und prunkt vor vollendeter Eleganz, ausgepöhltem Luxus, erstletem Geschmack, ein amerikanisches Vertikontingente wird aufrieben mit der verarmten Europa vertrieben. Man bemerkt die Talftüchtigkeit der Erbauer, eine solche Falsche aufzurichten, während ihnen das Wasser schon bis zu den Knien reichte.

Seht herrlich Totenliste in diesem Haus. Keine Hakenkreuzer-Schriftmaschinen, keine differierenden Stimmen. Nur in den Direktionszimmern tagen die Dauertorenkennern, schwächen die Untersuchungsrichter über ihren Aufträgen. Alles irgendwie entbehrliche Personal oder ist entlassen; rationiert, etwa im Verhältnis 5:1 — wie die Büroklammern. Gta.

Das größte Buch der Welt.



Der Atlas des Großen Kurfürsten.

ein Meisterwerk der Buchbinderkunst des Barock, ist jetzt von einem Berliner Buchbindermeister wieder völlig hergestellt worden. Das Meisterwerk hat die Höhe eines erwachsenen Menschen und wiegt 2 1/2 Zentner.



Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Jungbanner Halberstadt. Am Sonntag vormittag fünfzig 1/2 Uhr mit alles in der Zentrale Reichstraße erschienen. — Schachspratteilung. Die Jugendmannschaft hat am Sonntag die Euelbuhurger Jugend zu Gast im Handballspiel. Das Spiel findet um 4 Uhr auf dem Anger statt. Eine Stunde vorher trifft sich die Mannschaft zum Klappstoben.

Jungbanner Halberstadt. Briefschachspport. Am Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3.30 Uhr, treffen sich sämtliche Jugendspieler mit Sportzeug bei Dito Bollmann. Um 4 Uhr findet das Schachspiel gegen Diebshunde statt.

Wenigergerode. Das Jungbanner tritt am Sonntag mit 1 Uhr geschlossen zum Waldfest im „Monopol“ an. Außerdem fordern wir alle Reichsbannerkameraden auf, die ein Interesse an der Jugendbewegung haben, Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, zu einer öffentlichen Jugendversammlung im „Monopol“ zu erscheinen. Das Jungbanner tritt mit der SWJ. 7.30 Uhr dort an.

Zhale. Am Sonnabend, den 25. Juli, um 20 Uhr, hält unsere Ortsgruppe ihre Mitgliederversammlung im Restaurant Steinbadstall ab. Alle Kameraden müssen erscheinen.



Jugendbewegung

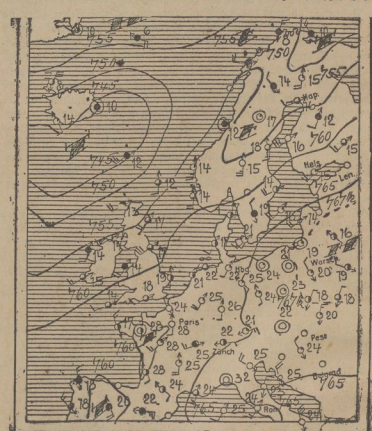
Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Proletarischer Volkstanzkreis Halberstadt. Am Freitag ist Tanzen im Marie Hauptmannplatz. Erscheint alle geistreich.

Sindereunde.

Arbeiter-Kinderreunde Halberstadt. Achtung, Festlagerfahrer! Wer bis heute nicht seinen Teilnehmerbeitrag von 8,50 Mark nicht eingekauft hat, kann nicht mit in das Lager fahren, oder er muß vorher mit uns Rücksprache genommen haben. Bereitet euren Kleiderbügel nicht. Seid um 10 Uhr am Hauptbahnhof, damit wir alle Angelegenheiten in Ruhe erledigen können.

Amliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: o = wolkenlos, o höher = wolkenbedeckt, w = wolkig, abgedr. = Regen, R = Regen, D = Dunst, K = Gewitter, A = Gruppen, A = Hagel, S = Schnee, l = leicht, m = mäßig, st = stark, S = strömisch, Die Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (mb). S = SW, W = West, NW = Nordwest, N = Nord, NE = Nordost, E = Ost, SE = Südost, S = Süd, SW = Südwest, W = West, NW = Nordwest, N = Nord, NE = Nordost, E = Ost, SE = Südost, S = Süd, SW = Südwest.

Vormarschliche Witterung bis 25. Juli, abends:

Das Hochdruckgebiet, das sich von der umfangreichen südwestlichen Antriebslinie losgelöst hat, ist schnell über Mitteleuropa nach dem Südpolen des Erdteils gewandert. In ganz Deutschland hat sich daher bei fühlbaren Winden und heiterem Himmel eine schnelle Erwärmung eingestellt, so daß vielerorts Höchsttemperaturen von über 25 Grad beobachtet wurden. Starke Barometerfälle über Frankreich deuten auf einen schnellen Abzug des westlichen Leites des Hochs hin, so daß sich wieder kleine Störungscentren von der umfangreichen skandinavischen Zirkone nach Mitteleuropa Eingang finden werden. Das eingetretene heißere Wetter wird daher wieder Störungen durch lokale Gewitterbildungen erzeugen.

Ausfichten: Zunimmt heiter und sehr warm, Neigung zu örtlichen Wärmegewittern.

Mona Lisa im Tonfilm.



Trude von Molo in der Rolle der Mona Lisa.

Leonardo da Vincis weltberühmtes Frauenporträt Mona Lisa, dessen geheimnisvolles Rätsel schon mehrfach die Anregung zu Musik und Dichtwerken gab, wird jetzt auch den Mittelpunkt eines Tonfilms darstellen. Die Zentrale spielt Trude von Molo, die Tochter des bekannten Dichters.

Humor.

Anekdoten von Anno Dazumal.

In einem kleinen Ort wurde ein Arzt von einem jungen Mädchen zu seinem pflichtig erkrankten Vater gerufen. In der Eile ließ der Medicus in das Nebenhaus, in dessen Tür eine Leiche aufgebahrt lag. Das Mädchen, das ihm folgt war, rief ihm zu: „Nicht doch, Herr Doktor, sehen Sie denn nicht, da find Sie ja schon gesund!“

An einem kalten Winterabend betrat ein Franzose ein deutsches Winterhaus, konnte jedoch kein Nachquartier erhalten. Auf seine eindringlichen Bitten sagte ihm die Wirtin schüchtern, es bliebe nur ein Ausweg, daß er mit dem Sommerhaus vorübernehme. Der Franzose, der mit dem Wort Sommerhaus den Begriff der Wärme verband, nahm diesen Vorschlag mit Freuden an. Das Sommerhaus war jedoch äußerst feil gehalten. Als der Franzose am andern Morgen mit erkrankten Gliedern die Gestülbe betrat, antwortete er auf die Frage, wie er gefolien habe: „Nicht gut, aber das sein brave, daß Sie mir hab' gesehen der Sommerhaus, weil, wenn es da schon madt so diabolent tall, id wäre verrier in der Winterhaus.“

Das Narentenregister. Von einer Schauspielertruppe wurde im Schloße eines Fürsten ein Stück aufgeführt, das den Titel „Die Narenteninsel“ führte. Da in diesem Stück ein dies Narentenregister vorgelegt werden mußte, das sich der Direktor einen diesen Jollanten aus der Bibliothek des Fürsten entliehen. Vor der Vorstellung kam der Fürst auf die Bühne und sah das Buch liegen. „Woher brauchen Sie dieses Buch?“, fragte er. „Es ist das Narentenregister“, erwiderte der Direktor. Der Fürst schlug das Buch auf und fand — die Geschichte seines Stammhauses. „Dieses Register“, sagte er zu dem Direktor, „ist nicht vollständig; lassen Sie es in meine Bibliothek zurück und nehmen Sie statt dessen eine allgemeine Weltgeschichte.“

Wirtschaft und Handel Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 23. Juli.

	22. Juli	23. Juli
	(ab märkische Station in Markt)	
Weizen	— bis —	— bis —
Roggen	183.— bis 188.—	172.— bis 176.—
Neue Wintergerste	— bis —	145.— bis 156.—
Braugerste	— bis —	— bis —
Hutter- und Industrieerste	— bis —	— bis —
Daher	105.— bis 171.—	104.— bis 170.—
Weizenmehl	30,75 bis 37,25	30,50 bis 37,25
Roggenmehl	28,00 bis 30,00	27,50 bis 30,50
Weizenkleie	13,00 bis 13,25	13,00 bis 13,25
Roggenkleie	11,75 bis 12,25	11,75 bis 12,25

Amliche Eiernotierungen. Festgestellt von der amlichen Berliner Eiernotierungskommission am 23. Juli. Deutsche Eier: Prunkter, vollfrische, gestempelte über 65 gr 10, über 60 gr 9,50, über 53 gr 8,50, über 48 gr 7,75; frische Eier über 53 gr 8, ausfortierte, kleine und Schmutzeier 6,50. Auslandsener: Dänen über 10,25, Iler 9,75, Schweden über 10,25, Iler 9,75. Estländer über 9,25, Iler 8,50—8,75, Letztere 8,25, Rumänen 7—7,27. Russen große 7, normale 6,75, abnehmende 6—6,50, kleine, Mittel- und Schmutzeier 5,50—6,00. Die Preise verstehen sich in 3 je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbesitzer und Eiergroßhändler ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Witterung: schön, Tendenz: ruhig.

Amliche Berliner Kartoffelnotierungen je Zentner waggengerei märkische Station: Weißfleischige Kartoffeln 2,50—2,80, deutsche Erstlinge 3—3,50, andere gelbschichtige einschließliche Obenmäder Klasse 2,50—3,00 M.

Aus der Partei

Internationale Frauen-Konferenz in Wien

Auf der Internationalen Frauen-Konferenz, die am Donnerstag in Wien zusammengetreten ist und am Freitag beendet werden soll, sind 27 nationale Delegationen vertreten. Die Konferenz ist wesentlich besser besucht als alle vorausgesehenen internationalen Frauenkonferenzen. Start ist über allen aus Deutschland vertreten.

Das Präsidium des Internationalen Frauen-Komitees trat bereits am Mittwoch zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmontatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Richtigkeit: Arthur Mollenhuth, für den letzten Teil Wilhelm Kundermann, für Belag u. Inserate Karl Treffl, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belagsspalte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesondert ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Postfach 1010 Wabeggberg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 170

Freitag, den 24. Juli 1931

6. Jahrgang

Abschluß in London.

Die amtliche Mitteilung.

London, 23. Juli. (Eig. Drahtf.) Die Londoner Sieben-Mächte-Konferenz ist am Donnerstag mittag beendet worden. Mithin wurde über das Ergebnis der Konferenz folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Die jüngsten außerordentlichen Kapital-Abzüge aus Deutschland haben eine gute Finanzkrise hervorgerufen. Diese Abzügen haben einen Mangel an Vertrauen verursacht, der nicht durch die ökonomische und die Budget-Situation des Landes gerechtfertigt ist. Um die finanzielle Stabilität aufrecht zu erhalten, sind die bei der Konferenz vertretenen Mächte, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, bereit, an einer Wiederherstellung des Vertrauens mitzuarbeiten. Sie sind bereit, den beteiligten Bankinstituten folgende Vorschläge zur Erleichterung der gegenwärtigen Situation zu unterbreiten:

1. daß der internationale Kredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank unter der Führung der B33, gemindert worden ist, auf die Zeit von 3 Monaten verlängert wird.

2. daß gemeinsame Maßnahmen von den Geldinstituten der beteiligten Länder zur Wiedereinrichtung des gegenwärtig Deutschland gewährten Kredits getroffen werden.

Die Konferenz empfiehlt, daß die Bank für internationalen Zahlungsausgleich aufgefordert werden soll, unermüdet ein Komitee, bestehend aus den Notenbankpräsidenten zu ernennenden Mitgliedern, einzusetzen, das die weiteren sofortigen Kreditbedürfnisse Deutschlands unteruchen und die Möglichkeiten prüfen soll, kurzfristige Kredite in langfristige Kredite zu konvertieren.

Die Konferenz nahm mit Interesse die Mitteilungen Dr. Brüning's über die kirgische Ausfallprüfung der deutschen Industrie für die Goldbestände zur Kenntnis. Die Konferenzmitglieder sind der Meinung, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen sollte, eine feste Basis für die Aufnahme normaler internationaler Kreditaktionen zu schaffen. Die Konferenz glaubt, wenn diese Maßnahmen durchgeführt sein werden, die Basis für eine nachfolgende Daueraktion abgeben werden. Die Konferenz hat ebenso beschloffen, das Expertenkomitee mit der Zusammenstellung detaillierter Maßnahmen zur Entlastung des Hoover-Planes fortzuführen sollte.

In den Schlußansprachen drückten die Delegationsführer der Konferenzmitglieder, Premierminister Macdonald ihre Dankbarkeit für seine wirksame Führung der Verhandlungen aus. In ähnlichen Ansprachen der Delegierten wurde der Lausache der deutsch-französischen Annäherung besondere Beachtung geschenkt. Auch Dr. Brüning gab der Meinung Ausdruck, daß die in Paris und London stattgefundenen Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland mit zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beigetragen haben. Derartige Ansprachen zwischen Ministern zweier Länder sollten so oft wie möglich stattfinden.

Die Schlußansprachen.

London, 23. Juli. (E. B.) Am Abschluß der Konferenz drückte Lloyd

Macdonald seine Dankbarkeit für die Unparteilichkeit und Autrität aus, mit der er die Konferenz geleitet habe. Das historische Ereignis, das sich in Paris abspielte, das Zusammenreffen von französischen und deutschen Ministern, werde der Londoner Konferenz eine besondere Stärke und Bedeutung verleihen.

Stimson

Stimson hob den an Macdonald gerichteten Ausrufen des Dankes voll an und betonte dann, wie sehr die Amerikaner die Bedeutung des Schrittes würdigen, die von dem französischen Premierminister unternommen wurde, als er Dr. Brüning und die Vertreter Deutschlands nach Paris einlud. Wir sind sicher, so fuhr er fort, daß dieses Zusammenreffen von historischen Folgen begleitet sein wird, die sich in der Richtung auf eine Verfestigung und Wiederherstellung des Vertrauens in der ganzen Welt bewegen wird.

Reichstagsbrüning

erklärte: Wir sind Macdonald sehr dankbar und werden es nicht verzeihen. Ich schreibe mich ferner mit vollem Herzen dem von Lloyd ausgebrachten Wunsch an, daß die amerikanischen Delegierten von dieser Konferenz die Erkenntnis der Lausache mit sich nach Hause nehmen mögen, daß die alte und die neue Welt eng miteinander verbunden sind, und daß der Idealismus des amerikanischen Volkes notwendig ist als moralische Stütze für die europäischen Völker.

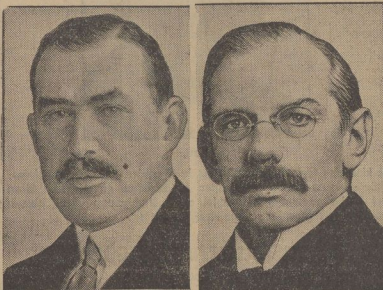
Dann sprachen noch Grandi und der Japaner Matsumura im gleichen Sinne der Verfindigung.

Zum Schluß sagte dann

Premierminister Macdonald.

er hoffe von ganzem Herzen, daß die von der Konferenz gefassten Entschlüsse Deutschland in die Lage versetzen würden, seinen Kredit wiederherzustellen und es ihm ermöglichen werden, zu dem normalen Zustand zurückzukehren.

Die Finanz-Sachverständigen.



Robert Kindersley,

Dr. Martin Wallenberg.

Direktor der Bank von England, der schwedische Finanzsachverständige.

Das Komitee ausländischer Bankiers, das zur Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands, schon in den allerersten Tagen in Berlin eintrafen, wird, soll sich aus Sir Robert Kindersley, dem Direktor der Bank von England, sowie dem amerikanischen und dem schwedischen Vertreter dieses Komitees, Dr. Martin Wallenberg, zusammensetzen. Außerdem wird die B33 in Basel ein Komitee ernennen, das gemeinsam mit Deutschland die Wirtschaft der in London beschlossenen Maßnahmen verfolgen soll. Von dem Ergebnis dieser Beratungen soll es abhängen, ob zugunsten Deutschlands weitere Maßnahmen internationaler Zusammenarbeit ergriffen werden sollen.

„Solider Untergrund.“

Die Weltbankiers müssen weiter helfen, sagt Hoover.

Washington, 24. Juli. (Eig. Drahtf.) Der amerikanische Staatspräsident Hoover erklärte am Donnerstag nach Abschluß der Londoner Konferenz, daß London einen soliden Untergrund für Deutschlands Stabilität gelegt habe und daß damit Amerika festes Wort zu der Krise in Deutschland gesprochen sei. Weitere Schritte zugunsten Deutschlands seien jetzt ausschließlich Sache der Weltbankiers und nicht mehr der amerikanischen Regierung.

Brüning über das Resultat.

„Es ist alles erreicht, was möglich war.“

London, 23. Juli. (Eig. Drahtf.) Der Reichstagsler empfing am Donnerstag nach Abschluß der Londoner Konferenz die deutschen Pressevertreter in der englischen Hauptstadt. Er bezeichnete das Ergebnis der Konferenz als eine Zwischenlösung und fuhr dann fort:

„Mit einer Schnell-Lösung und langfristiger Basis hatten wir nicht gerechnet, und was ich in Paris bereits erklärte, ist ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monatliche Zinsverrentungen erforderlich macht, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe zur Stunde wenigstens zwischen Amerika, England und Frankreich garnicht erreichbar ist. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bindungen. So ist z. B. ganz klar, daß auch die Befreiung der Vereinigten Staaten es der Regierung in Washington unmöglich gemacht hätte, an einer langfristigen Anleihe ohne weiteres teilzunehmen. Dazu kommt die Lage des Londoner Kapitalmarktes, die zurzeit eine solche Anleihe als gänzlich ausgeschlossen erscheinen läßt. Infolgedessen haben wir uns darauf beschränken müssen, daß 1. der 100 Millionen-Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, um 3 Monate verlängert wurde und 2. haben wir, worauf es vor allen Dingen ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weiter kurzfristige Kredite abgezogen werden.“

Was erreicht ist, seien jedoch nur Zwischenmaßnahmen, und es sei unbedingt erforderlich, das Notum des deutschen Kredites im Ausland in absehbarer Zeit zu vergrößern. In dem letzten Satz der amtlichen Verlautbarungen über den Abschluß der Londoner Konferenz sei diese Vergrößerung des Notums als Grundlage der Aktion für die künftigen Ereignisse bezeichnet. Um diese Dinge zu beschleunigen, habe sich die deutsche Regierung bereits mit einer Reihe von Vorschlägen in Verbindung gesetzt, die den Wirtschaftswirtschafts- und Finanzlage prüfen und sich gutachten lassen sollen. Dies sei notwendig, um dem Ausland die vermittelte Lage Deutschlands klar zu machen. Die amerikanischen Delegierten hätten vorgeschlagen, daß die Notenbank-Präsidenten ein Komitee von Bankfachverständigen ernennen, das die Möglichkeiten prüfen solle, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln. Deutschland habe dargelegt, daß während die B33 dieses Komitee formell bilden sollte, die Mitglieder von den Notenbanken ernannt werden und nicht von der B33. Das sei ein Punkt, auf den ganz besonders hingewiesen werden müsse.

Reichstagsler Dr. Brüning führte ferner noch aus, daß später durchaus die Möglichkeit zu langfristigen Anleihen bestehe. Lieber diese Frage hätten die deutschen Delegierten mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem Schatzkanzler Mellon noch in London eine Unterredung.

Und was jetzt?



Lage der Dinge garum, mit einer Zwischenlösung, die die Weltbankiers und die amerikanische Regierung nicht mit Erfolg verhandeln konnten. Die Weltbankiers sind die einzigen, die die amerikanische Konferenz nicht mit Erfolg verhandeln konnten. Die Weltbankiers sind die einzigen, die die amerikanische Konferenz nicht mit Erfolg verhandeln konnten.

werden, wenn das breite Sparerpublikum wieder sieht, daß die Banken auszahlen. Die Banken müssen sich auf die alte Politik des Bankiers besinnen, daß eine Störung des Geldverkehrs, wie wir sie seit Mitte Juli haben, nur dadurch überwinden und beseitigt werden kann, daß man auf den letzten Heller und Pfennig zahlt.

Wenn wir diese Forderung aufstellen, um die Wirtschaftsmaschine davor zu bewahren, daß sie völlig zum Erliegen kommt und die Arbeitslosenzahlen ins Phantastische steigen, dann muß zugleich die Erwartung ausgesprochen werden, daß das Sparerpublikum Verständnis für die Lage Deutschlands hat. Wir reden in keiner Anstalt. Wir gehen durch die Schwierigkeiten einer Deflation. Die Ware, die liegt in Angkoffen erstanden wird, der Schwamm, verliert an Wert, nicht das Spargeld. Deutschland ist nicht bankrott, wie die Redaktionen in die Welt polen. Die deutsche Wirtschaft steht nur in Zahlungs-schwierigkeiten und wir können über diesen trübsamen Punkt nur hinweg, wenn das deutsche Publikum Disziplin übt und keine Angkoffen bei den Banken vornimmt.

Andererseits wird für die Reichsbank die Aufgabe dringend, über die Zahlungsmittelnot hinwegzukommen. Sie muß die Kreditfrage lösen, damit der Zahlungsverkehr sich nicht leert. Das ist ein Teil der Aufgaben, die die Reichsbank zu lösen hat. Des anderen wird sie sich vor dem Missbrauch ihres Kredites schützen müssen. Sie wird das durch weitere Restriktionen, Kreditbeschränkungen, können, wobei keine schematische Regelung vermieden werden muß, um der Gefahr zu entgehen, Rückschläge in der Produktion auszulösen. Sie kann die Diskontsfrage anziehen, womit sie auch dazu beitragen, das ins Ausland geflüchtete Kapital wieder der deutschen Wirtschaft zuzuführen; ähnlich wie wir das in den Jahren 1924-25 erlebt haben. Außerdem ist die Notwendigkeit einer fasslichen Kontrolle über unsere gesamte Geldwirtschaft dringend geworden. Wenn das Ausland die ganze Entwicklung in Deutschlands Wirtschaft äußerst misstrauisch betrachtet, dann rufen das ohne Zweifel daher, daß es nicht davon überzeugt ist, daß die Vereinigung der deutschen Wirtschaft in dem Maße erfolgt ist, wie das notwendig wäre, und daß seinen Anlagen in Deutschland immer noch die Ge-